

Preis für die Vermittlung visueller Kunst in der Schweiz 2007 an das Projekt *Kunsthaus Zug mobil*

Nach sorgfältiger Prüfung von 25 eingereichten Projekten vergibt die Jury, bestehend aus den Künstlerinnen Isabel Rohner und Judith Albert, dem Künstler Yves Netzhammer, der Kuratorin Irene Müller und dem Kurator Andreas Fiedler, den *Preis für die Vermittlung visueller Kunst in der Schweiz* an das Team des Kunsthauses Zug für dessen Projekt *Kunsthaus Zug mobil*. Der Preis von 10'000 Franken wurde im Herbst 2007 von visarte.schweiz und dem Schweizerischen Kunstverein ausgeschrieben.

Das *Kunsthaus Zug mobil* ist der mobile Erweiterungsbau des Kunsthauses Zug, ein elfter Ausstellungsraum in Form eines Containers. Dieser Container ist aber nicht räumlich an das Kunsthaus fest angeschlossen, sondern ist seit sieben Jahren auf Reisen, sucht sich sein Publikum an anderen Orten, geht direkt zu den Menschen. Die Jury begrüsst bei diesem Projekt die neuen Vermittlungswege sowie die unpräntiöse, aber wirkungsvolle Öffnung des Museums für ein neues Publikum. Dabei attestiert die Jury dem Kunsthause Zug eine gute Portion Mut, im Container Kunstwerke von Museumsrang, genauer gesagt Teile der Sammlung, auszustellen. Das *Kunsthause Zug mobil* weist ebenso ein detailliertes Ausstellungsprogramm auf wie das „Mutterhaus“. So wird Egon Schiele im Dorfzentrum von Baar und Steinhausen gezeigt oder Peter Kogler zum Beispiel im Jogging- und Reitgebiet Ried in Hünenberg, wo niemand Kunst vermutet. Roman Opalka entwickelte für den Container mit Standort in einer anonymen Agglomeration hinter dem Bahnhof Rotkreuz eine ortsspezifische Arbeit, und eine Klanginstallation von Alvin Lucier war einen Sommer lang am Eingang der Baarer Höllgrotten und danach einen Monat am Stauffacher in Zürich zu erleben, um nur einige der 23 bisherigen Halteorte aufzuführen. 2008 wird das *Kunsthause Zug mobil* in Turin zu Gast sein.

Kleinere und mittlere Museen müssen neue Wege gehen, um Interesse zu wecken und auch in Zukunft bestehen zu können. Das Team des Kunsthauses Zug geht diesen Weg seit Jahren mit Fingerspitzengefühl, hohem Überraschungspotential und Hartnäckigkeit. Dabei wird der „klassische“ Vermittlungsbegriff diskursiv geöffnet, indem sich das Museum zum Publikum bewegt und nicht auf das Publikum wartet. Durch die industrielle Hülle – den einfachen Container – erleben die sonst in den White Cubes oder stillen Museumsräumen präsentierten Kunstwerke eine Art Verschiebung. Sie können neu gelesen werden und setzen somit ein anderes Potential frei.

Der *Preis für die Vermittlung visueller Kunst in der Schweiz* wird dem Team des Kunsthauses Zug am 12. Januar 2008 anlässlich einer Feier im Kunsthause Zug verliehen.
